

Faust kandidiert als Bürgermeister

Kommunalwahl 2020: Früher Wahlkampfstart in der Kreisstadt Miltenberg – Bereits zwei Bewerber um Chefsessel im Rathaus

Von unserem Redakteur
GEORG KÜMML

MILTENBERG. Für das Amt des Miltenberger Bürgermeisters gibt es nach der Grünen-Kandidatin Sabine Stellrecht-Schmidt jetzt einen zweiten Bewerber. Im Gespräch mit unserem Medienhaus hat Cornelius Faust seine Kandidatur und damit ständig lauter werdende Gerüchte bestätigt.

In den vergangenen Wochen war in den Spekulationen um mögliche Nachfolger für den amtierenden Rathauschef Helmut Demel der Name des 54-jährigen Braumeisters und Mitinhabers der gleichnamigen Brauerei immer häufiger genannt worden. Demel kann aus Altersgründen nicht für eine zweite Amtszeit kandidieren.

In den vergangenen Tagen hat Faust die Mitglieder seiner Fraktion der Liberalen im Stadtrat und die Mitarbeiter der Brauerei von seinen Plänen informiert und sah damit auch den Zeitpunkt als gekommen an, seine Kandidatur auch offiziell bekanntzugeben.

Damit ist in der Kreisstadt der Kampf um den Chefsessel im Miltenberger Rathaus fast anderthalb Jahre vor dem Wahltermin im April 2020 eröffnet. Sabine Stellrecht-Schmidt und Cornelius Faust werden auch nicht die einzigen Bewerber bleiben. CSU und SPD sind seit geraumer Zeit auf der Suche nach eigenen Kandidaten.

Rückzug aus Familienbrauerei

Grund für den frühen Zeitpunkt seiner Bewerbung sei weder das Vorpreschen der Grünen noch die Absicht, jetzt 18 Monate Wahlkampf zu führen, sagt Faust. Er brauche die Zeit vielmehr um seine Nachfolge im Unternehmen zu regeln. Ende kommenden Jahres werde er sich aus dem aktiven Geschäftsbetrieb der Familienbrauerei zurückziehen. Die Suche nach einem neuen ersten Braumeister habe bereits begonnen, für die Führung des Unternehmens werde dann Fausts Vetter Johannes allein verantwortlich sein. »Ich bleibe aber natürlich Gesellschafter«, sagt Faust. Nach seinen Angaben halten die beiden Vettern jeweils die Hälfte des Unternehmens.

Für die anderen Parteien und Wählervereinigungen der Kreisstadt verändert die Kandidatur Fausts die Ausgangslage. Das gesteht zum Beispiel Rainer Zeller, Stadtrat und CSU-Stadtverbands-



Blick ins Glas statt in die Glaskugel: Ob Cornelius Faust darin schon das Ergebnis der Bürgermeisterwahl sieht? Foto: Brauhaus Faust

Fausts allerdings ein schwerer Dämpfer, denn damit steht wohl fest, dass sich die Liberalen nicht auf ihn als ihren Bürgermeisterkandidaten setzen werden. Ob er trotzdem noch antreten will (siehe Hintergrund), lässt Rybakiewicz noch offen. Das werde er erst im Herbst kommenden Jahres entscheiden und bekannt geben:

CSU auf Kandidatensuche

Bei der CSU sind sich Ortsvorsitzender Rainer Zeller und Altbürgermeister Joachim Bieber einig, dass es vor allem »auf die Eignung, die Kreisstadt zu führen« ankommt. Die Fähigkeit schreibt Zeller Faust durchaus zu und bekennt deshalb »persönliche Sympathie« für dessen Bewerbung. Laut Bieber gab es bislang aber keine Überlegungen im CSU-Vorstand, einen fremden Kandidaten zu unterstützen. Denn in der CSU haben sicher nicht alle vergessen, dass sich 2014 gegen ihren Kandidaten Harald Blankart ein Bündnis aus Liberalen, SPD, ÖDP/Grünen und MWG formiert hatte.

Der Ruf »Biebers Mann« zu sein, hatte Blankart eher geschadet als genützt, deshalb widerspricht der Altbürgermeister allen Verdächtigungen, er sei bei der Kandidatensuche »Strippenzieher«: »Ich halte mich da raus. Das ist auch besser für meine Gesundheit.«

Ziel: Lebenswertes Miltenberg

Cornelius Faust bekennt »große Lust«, sich nach zwei Jahrzehnten ehrenamtlichen Engagement in der Kommunalpolitik, sich künftig ganz auf die Entwicklung seiner Heimatstadt zu konzentrieren. Den »Lebenswert« Miltenbergs zu erhalten und zu steigern sei sein Ziel und nach »25 Jahren Aufbauarbeit in der Brauerei« sei dafür der richtige Zeitpunkt. Eine Rückkehr in sein Büro im Schwarzviertel nach einer möglichen Wahlniederlage schließt er aus.

Dass ein tiefes Zerwürfnis zwischen den beiden Vettern Johannes und Cornelius Faust Motiv für seine Kandidatur und der Weg ins Rathaus damit eine Flucht aus der Brauerei sei, bestreitet Faust nachdrücklich. »Die Gerüchte habe ich auch schon gehört, aber wie beweisen Sie mal, dass es etwas nicht gibt«, sagt er.

Das Gegenteil sei der Fall: Gemeinsam mit seinem Vetter arbeite er gerade daran, das Unternehmen und das neue Führungsteam so aufzustellen, dass es auch ohne ihn geht.

Hintergrund: Wahlvorschlagsrecht

Die Bewerbung von Cornelius Faust um das Amt des Miltenberger Bürgermeisters ist bislang nur eine Ankündigung. »Ich bin noch nicht nominiert«, stellt er klar. Für eine **Zulassung als Kandidat bei den Kommunalwahlen** durch den Wahlleiter sind strenge formale Vorgaben einzuhalten. Als sogenannte

Wahlvorschlagsträger können alle im Stadtrat vertretenen Parteien und Wählervereinigungen Kandidatenlisten für das Gremium und auch Bewerber für das Bürgermeisteramt aufstellen. Das dürfen auch **neue Wählergruppen** und Vereinigungen, wenn sie die von der Gemeindegröße abhängige Zahl von

Unterstützungsunterschriften vorweisen könne. Für die Kreisstadt Miltenberg sind 120 Unterschriften notwendig. Erforderlich ist auch eine offizielle Aufstellungsversammlung, bei der ebenfalls **gesetzlich festgesetzte Formalien und Fristen** einzuhalten sind. (kü)

vorsitzender. Zwar seien er und seine Vorstandskollegen in vielversprechenden Gesprächen mit möglichen Bewerbern, aber noch sei nichts spruchreif.

Veränderte Ausgangslage

Das schiere Gewicht des Namens Faust in der Kreisstadt und die Tatsache, dass der 54-jährige langjährige Stadtrat politische Erfahrung mitbringt und als Unternehmer unbestreitbare Führungsqualifikationen mitbringt, könnte dazu führen, dass mögliche Interessenten ihre Absichten neu beurteilen.

Der SPD-Ortsvorsitzende Wilko Schmidt jedenfalls gibt sich zuge-

knöpft: »Es ist noch nichts entschieden.« Dabei ist die SPD bei ihrer Kandidatensuche nach Informationen unserer Zeitung ebenfalls fündig geworden und sucht nur noch den richtigen Zeitpunkt für die Bekanntgabe. Fausts Schritt setzt die Genossen jetzt unter einen gewissen Zugzwang.

Für die Freien Wähler steht bereits fest, dass sie anders als 2014 keinen eigenen Bürgermeisterkandidaten ins Rennen schicken werden, sagen Vorstandsmitglied Ludwig Martin Büttner und Stadtrat Werner Heimberger. Die offizielle Unterstützung eines Bewerbers halten sie für möglich, dazu werde man mit allen sprechen.

2014 hatten die damals wiedergegründeten Freien Wähler mit Rainer Rybakiewicz einen Kandidaten für das Bürgermeisteramt aufgestellt und zwei Stadtratsmandate errungen. Interne Unstimmigkeiten unmittelbar nach der Wahl sorgten jedoch dafür, das Rybakiewicz die Freien verließ und Werner Heimberger als Einzelkämpfer zurückblieb.

Rybakiewicz gehört seither zur »Bürgermeisterfraktion« der Liberalen und hat durch demonstrative öffentliche Präsenz und vielfache Aktivitäten zu erkennen gegeben, dass mit ihm auch 2020 zu rechnen ist. Für den ehrgeizigen Stadtrat ist die Kandidatur